

Franckesche Stiftungen zu Halle

Justini Töllners Christlicher Unterricht von denen Sonn- Fest und Feier-Tagen, durchs ganze Jahr

Töllner, Justin

Halle, 1735

VD18 13056050

[Vom Tage Martini.]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211346

Jahr 1020. der ganzen Christenheit zu feiern befohlen haben, wie Bergomensis bezeuget. Daher es noch heutiges Tages im Papsthum gefeiret wird. Wir Evangelischen haben mit diesem Fest nichts zu thun, weil alles, was die Papisten von den Seelen der verstorbenen und deren Erlösung aus dem Fegfeuer vorgeben, keinen Grund in heiliger Schrift hat, sondern meistens Lügen sind, die Leute damit in einige Furcht zu jagen und dahin zu bringen, daß sie viel Seel-Messen lesen lassen und den Pfaffen viel Geld geben. Wir bleiben einfältig dabey, was das Buch der Weisheit c. 3, 1. sagt: Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand, und keine Quaal rühret sie an. Und was Apoc. 14, 13. stehet: Selig sind die Todten, die im Herrn sterben, von nun an. Ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit.

Wer ist Martinus gewesen?

Martinus, dessen Gedächtniß dem 11. Novemb. gefällig ist, ist ein frommer Christlicher Bischoff zu Tours in Franck.

Frankreich im IV. Seculo gewesen. Martinus kömmt her vom Marte, dem Kriegs-Gott, und ist also so viel als streitbar und männlich. Es ist aber Martinus zu Sabaria in Ungarn nñweit Presburg von Heidnischen Aeltern geboren, aber in Italien zu Pavia erzogen. So bald er etwas erwachsen hat er eine Neigung zur Christlichen Religion hey sich gespüret, daher er auch schon im 10. Jahr seines Alters. wider seiner Aeltern Willen, sich bey der Christlichen Kirchen angegeben, und ein Catechismus-Schüler werden wollen. Er wurde aber, da er grösser worden, weil sein Vater unter dem Kaiser Juliano ein Hauptmann war, gezwungen, daß er ein Soldat werden mußte. Dabey er sich doch sehr Christlich bezeiget, indem er es nicht gemacht, wie die Soldaten etwan insgemein pflegen, sondern er war niedrig, demüthig, vergnügt, freundlich, liebreich, gutthätig und freygebig, und that denen Armen viel gutes. Einmals, da er 18. Jahr alt war, begegnete ihm mitten im Winter,

Winter, da die Kälte so sehr groß war, daß viel Leute erfroren, im Thor zu Amiens, ein Bettler, der wenig Kleidung hatte. Ob nun gleich Martinus, als ein Soldat, nichts mehr hatte als seine Waffen und Reit-Rock oder Soldaten-Mantel, so wollte er doch aus Mitleiden dem armen Mann gerne etwas zur Kleidung geben. Daher that er dieses, theilte mit dem Schwert den Rock, und gab ihn halb dem Bettler, die andere Hälfte behielt er noch für sich. Ob er nun gleich darüber von etlichen ausgelachet wurde, so hat es doch Christo, seinem Heiland, wohl gefallen. Denn in der folgenden Nacht erscheinet ihm Christus im Traum, bekleidet mit dem halben Rock, den er dem Armen gegeben, in Begleitung vieler Engel, zu welchen er (der Hr. Christus) gesaget: Martinus, der noch ein Catechismus-Schüler, hat mich mit diesem Kleid bedeckt. Damit hat der liebe Heiland bestätigen wollen, was er Matth. 25, 40. gesaget: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen gering-

P

ring.

ringsten Brüdern, das habe ihr mir gethan; und hat also mit dieser Erscheinung dem Martino ein Zeugniß seines Wohlgefallens an der von ihm ausgeübten Liebe geben wollen. Darauf hat er sich taufen lassen, aber noch 2. Jahr ein Soldat bleiben müssen, ehe er hat können frey werden. Hierauf hat er sich zu dem Bischoff in Poitiers, dem Hilario, begeben, von welchem er kaum wegen seiner Demuth hat können beredet werden, daß er ein geringes Kirchen-Amt, dazu er doch geschickt war, angenommen. Als er auf der Reise zu seinen Eltern vor Mailand vorbehey reisete, so begegnete ihm der Teufel in menschlicher Gestalt und fragte ihn, wo er hin wollte. Da er nun antwortete; Dahin denke ich, wo der Herr mich hin ruffet; so sprach der Teufel: Du magst hingehen, wohin du wilt, und vornehmen, was du wilt, so wird der Teufel dir allezeit zuwider seyn. Darauf antwortete Martinus freudig: Der Herr ist mein Helfer, ich will mich nicht fürchten, was soll mir ein Mensch thun? Ps. 56/5. 12. darauf

auf der Teufel verschwunden. Im Jahr Christi 376. wurde er wider seinen Willen zu Tours in Franckreich zum Bischoff gemacht, welches Amt er auf 26. Jahr mit aller Treu und Fleiß, auch unter vieler Verfolgung, zu vieler Menschen Heil und Bekehrung, verwaltet. Denn er ist keinmal müßig gewesen, sondern hat entweder gelesen, oder gebetet, oder geprediget, oder sonst ein Liebes-Werk gethan. Er hat allezeit tief geseufzet und mit den Augen immer gen Himmel geblicket. Er pflegte auch immer auf dem Rücken zu liegen, wenn er schlief, und das Gesicht gegen Morgen zu wenden. Da man ihn warnete, es wäre dieses nicht gesund, so antwortete er: O schweiget still, einem rechten Hertz-Christen ist viel gesünder und seliger, wenn er den Himmel ansiehet, als wenn er abwärts auf die Erde siehet. Der Kaiser Maximus lies ihn etliche mal zu seiner Tafel ruffen. Aber er wollte nicht kommen, sondern lies ihm sagen: Ich kan mit einem solchen Mann nicht zu Tische sitzen, der seinen beyden

Herren untreu worden, indem er den Kaiser Gratianum getödtet, den Valentinianum aber aus dem Reich gestossen und verjaget. Endlich, da Maximus aufs beste sich gegen ihn entschuldiget, hat er sich bereden lassen und ist kommen, aber sich bey der Mahlzeit sehr Christlich und erbaulich erwiesen. Wie Sulpitius Severus erzählet, so soll er viel Wunder an Kranken und Todten gethan haben. Der Satan erscheinet ihm einmal in einem hellen Glanz, mit Purpur und andern Königlichem Kleidern angethan, sehr freundlich und liebreich, daß niemand hätte glauben sollen, daß es der Teufel wäre. Weil aber Martinus wußte, daß der Teufel sich auch in einen Engel des Lichtes verstellen könnte 2 Cor. 11, 14. so sahe er ihn zwar an, und schwieg stille. Der Teufel spricht zu ihm: Martine, erkenne denjenigen, welchem du dienst. Ich bin Christus, und bin vom Himmel kommen, mich dir zu offenbaren. Martinus schweigt abermal stille, und antwortet kein Wort darauf. Da sagt der Teufel,